

## Citation style

Gautschy, Rita: Rezension über: Silvia Schroer, Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient. Eine Religionsgeschichte in Bildern. 4: Die Eisenzeit bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft, Basel: Schwabe Verlag, 2018, in: *Museum Helveticum*, 78(2021), 1, S. 171-172, DOI: 10.21245/rec.ant.441585004



## copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Moment zu Hilfe: er unterstützt uns dabei, die Bilderwelt einer ‹fremden› Kultur zu entschlüsseln und ermuntert uns auch im Hier und Jetzt gewisse Fragen mit dem Instrumentarium von Ikonographie und Semiotik zu stellen.

Die grossen Themen der griechischen Vasenmalerei werden kurz angesprochen (technische Aspekte, Handel, Interpretationsansätze, wechselseitiges Verhältnis von Bildquellen zu literarischen ‹Vorlagen›, Meisterzuschreibungen, Chronologie). P. Schollmeyer geht es in seiner Publikation letztlich darum, auf gelungene Weise zu verdeutlichen, dass das Bild gut betrachtet werden muss und dass es nicht nur Zeugnis kultischer oder lebenswirklicher Realitäten ist, sondern ein Spiegel der Mentalitäten, in dem Werte, Idealvorstellungen und manchmal auch erzieherisch-normative, dogmatische oder gar manipulative Inhalte verbreitet werden sollen. Und somit sind wir dort, wo die klassischen Archäologen jener Generation (Schüler von Hampe–Simon und Bérard–Vernant) sich gerne aufhalten, wenn sie auch mal genug von einer rein kontextorientierten und -fixierten Materialwissenschaft haben und somit vielleicht in die Gedankenwelt unserer Urvorfahren eintauchen möchten, um sich auch selbst ein bisschen besser zu verstehen.

Die Themen, die auftauchen, umfassen Athen und seine Götterwelt, Kindheit und Jugend im klassischen Athen, die Welt der Männer, die Welt der Frauen sowie den Themenkreis Tod und Jenseits. Wir erfahren hier, wie die Menschen gedacht, gefühlt, geträumt haben. Wir sehen auch, was sie ersehnten und wovon sie sich archetypisch fürchteten und wozu man sie aus Gründen der Staatsräson zu motivieren suchte.

Mit P. Schollmeyers Sonderband verfügen wir über eine flüssig und leicht verständlich geschriebene Mentalitäts- und Kunstgeschichte, die als Ausgangspunkt längst bekanntes und publiziertes Material hat, das der Autor mit einem hochmotivierten, professionellen und vor allem begeisterten Blick so aufbereitet, dass man gerne nochmals hinsieht. Er legt dar, dass die in der Vasenmalerei damals aufgegriffenen Themen uns heute noch genauso etwas angehen: Die Themenfülle ist gross und die Macht der Bilder damals wie heute als konkretes Mittel verwendet, um Ziele zu erreichen. Er setzt den Akzent geschickt etwas anders als die grossen Lehrer, indem er den kulturhistorischen Wert der Bildquellen dem rein kunsthistorischen überordnet. Die Zielsetzung, die P. Schollmeyer skizziert, nämlich ein Bewusstsein für einen kritischen Umgang mit visuellen Phänomenen zu schaffen, löst er voll ein. Es ist hocheufreulich, dass die Vasenmalerei, die in den letzten Jahren zugunsten von anderen Gattungen und Fragestellungen in den Hintergrund treten musste, so als Protagonistin zurück auf die Bühne der klassischen Archäologie tritt. Vorhang. Applaus. Zugabe.

Wie es sich für einen solchen Band gehört, ist er reich und gut bebildert.

*Ivo Zanoni*

**Silvia Schroer: Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient. Eine Religionsgeschichte in Bildern. Band 4: Die Eisenzeit bis zum Beginn der achämenidischen Herrschaft.** Mit Beiträgen von Barbara Hufft und Philipp Frei. Schwabe, Basel 2018. 961 S., 981 s/w-Abb.

Der vorliegende Band ist der vierte und letzte der Reihe «Die Ikonographie Palästinas/Israels und der Alte Orient» (IPIAO), welcher die Epoche vom Ende der Spätbronzezeit bis zum Beginn der Achämenidenzeit umfasst, also grob sechs Jahrhunderte. Die in Palästina/Israel gefundenen bildlichen Darstellungen werden dabei mit Artefakten aus den umliegenden Kulturen kontextualisiert, um ihre Bedeutung zu erschliessen.

Der Band beginnt mit Bemerkungen zu den Datierungen der Objekte und der verwendeten Chronologie, der Nennung der wichtigsten Hauptorte und einführenden Worten zur Ikonographie und den biblischen Texten als Quellen zur Rekonstruktion der Religionsgeschichte. Daran anschliessend fasst B. Hufft die kulturgeschichtlichen Horizonte Ägyptens sehr knapp zusammen, P. Frei steuert dies für den Vorderen Orient und die Levante bei. Nach diesen kompakten Einführungen werden die Themen der Bildkunst detailliert und für die Perioden Eisenzeit I–IIA, Eisenzeit IIB, und Eisenzeit IIC bis zum Beginn der Achämenidenzeit separat aufgeschlüsselt. Es wird dargelegt, was an Ägyptischem, Nordsyrisch-Anatolischem, Ägäischem oder Mesopotamischem in Palästina/Israel Anklang gefunden hat und ikonographisch dargestellt wurde, aber auch, welche Themen nicht rezipiert wurden. Vor dem eigentlichen Katalog, der knapp 1000 exemplarisch ausgewählte Objekte umfasst, werden biblische Bezüge in siebzehn Themen wie z. B. ‹Leben durch die Sonne› oder ‹Stier und Löwe› diskutiert. Der Katalog enthält jeweils auf der linken Seite eine kurze Objektbeschreibung sowie wichtige Angaben zum Fundort, der Datierung, dem heutigen Aufbewahrungsort und zur Bibliographie. Auf der rechten Seite finden sich Umzeichnungen der Objekte. Ein umfassendes Literaturverzeichnis, die Bildnachweise und ein Ortsregister sind im Anhang untergebracht, ebenso ein Gesamtregister der Bände 1 bis 4. Erwähnenswert ist zudem der schön gestaltete Überblick der Leitmotive der Ikonographie Palästinas/Israels in der Eisenzeit im hinteren Buchspiegel.

Nicht nur der hier vorgestellte Band, sondern die ganze Reihe ist ein etabliertes Standardwerk zur ikonographischen Religionsgeschichte Palästinas/Israels. Dieser Band enthält die Bilder derjenigen Zeitspanne, in der viele Texte der Bibel zeitlich situiert sind. Er wird für bibelinteressierte Personen wohl der wichtigste Band der Reihe sein. Allerdings sei umgehend ergänzt, dass einige der in der Eisenzeit beliebtesten Motive eine lange Vorgeschichte haben – wer sich also wirklich für die Kulturgeschichte der Levante und somit die Umwelt interessiert, in der die Bibel entstanden ist, der kommt nicht umhin, auch die Bände 1 bis 3 zu konsultieren.

Rita Gautschy

**Thekla Schulz: Die römischen Tempel im Heraion von Samos. Band II: Der Peripteros und der Naiskos.** Samos 29. Reichert, Esslingen 2019. 136 S., 228 s/w-Abb., 32 Taf., 5 Beilagen.

Zusammen mit dem fast zwanzig Jahre zuvor erschienenen Band 24 der Samos-Reihe (T. Schulz: *Die römischen Tempel im Heraion von Samos. Band I: Die Prostyloi*. Samos 24. [Bonn 2002]) liegen die vier römischen Tempelbauten des Heiligtums nun vollständig vor. Im hier besprochenen Band werden der in augusteischer Zeit unmittelbar vor dem archaischen Altar errichtete Peripterostempel und der gleichzeitig nur wenige Meter weiter nördlich angelegte Naiskos mit gewohnt präzisen Vorlagen der Baureste zugänglich gemacht. Was sich nach einer für den Leser sehr seriösen, aber nicht unbedingt spannenden Studie anhört, eröffnet unerwartete und wichtige Einsichten in die augusteische Neubelebung des Heraheiligtums, das seit den Perserkriegen kaum mehr bauliche Veränderungen erfahren hatte: Der erste Teil (S. 5–53) gilt dem 19 m breiten und 20,40 m tiefen Peripteros, der sowohl durch seine ungewöhnlichen Proportionen, als auch durch die ungerade Säulenzahl auf der Kurzseite auffällt, was ihn als eine «bescheidene Nachahmung des archaischen Dipteros in einer stark verkleinerten Fassung» (S. 50) ausweist. Aufregend ist dabei die Beobachtung, dass sich die Achse des Tempels nicht am archaischen Altar, sondern am Hekatompedos ausrichtet, dessen östliche Fundamente bei der